





Collectaneen:

1 85



# Eine Hütte Gottes bei den Menschen.

Festpredigt

zur

Wiedereinweihung der Kreuzkirche in Dresden

am 9. September 1900

— 13. Sonntag p. Trin. —

gehalten von

**Franz Dibelius**

Dr. theol. et phil.

Oberconsistorialrath, Stadtsuperintendent und Pastor primarius der Kreuzkirche.



Dresden 1900.

Verlag von Justus Naumann's Buchhandlung  
(E. Ungelenk).



17

Eine Bitte Gottes

bei den Menschen.

Geistliche

Abhandlung der Geschichte in Dresden

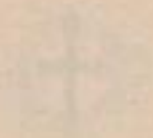
von D. Johann August

von D. Johann August

Leipzig

1770

Verlag des Buchhändlers und Verlegers in Leipzig



Verlag von Johann August

1770



Nun danket alle Gott!  
Er läßt nach der Nacht die Sonne scheinen,  
Hat Friedensgedanken über den Seinen,  
Will in alte Mauern neuen Segen  
Für seine Kreuzgemeinde legen.  
Halleluja!

Nun bittet alle Gott!  
Sein lauterer Wort woll er uns erhalten  
Und also gnädig über uns walten,  
Daß die Herzen hier brennen in Feuerflammen,  
Die von seinem heiligen Geiste stammen.  
Kyrieleis!

Nun trauet alle Gott!  
Er läßt in dies Haus uns wiederum laden,  
Die Seelen zu speisen mit himmlischen Gnaden.  
Wir dürfen hier alle das Eine ererben,  
Was noth ist zum seligen Leben und Sterben.  
Halleluja! Amen.

**N**ach dem Feuer — so steht im Alten Bund geschrieben — da kam ein stilles, sanftes Säusen. Als das Elias hört, der vielgeprüfte Gottesmann, dem es zuvor so bange um's Herz gewesen, da tritt er heraus aus seiner Höhle, es durchdringt ihn neue Kraft und Freudigkeit, deutlich spürt er die Nähe des lebendigen, gnädigen Gottes, demüthig dankbar betet er an. Wie? dürfen wir nicht heute ein Aehnliches erleben durch des ewig treuen Gottes heiligen Rath? Nach jenem Schreckenstag, da die Flammen loderten und unser neugeschmücktes Gotteshaus zerstörten, nach dem unvergeßlichen, tiefschmerzlichen Augenblick, da das glühende Kupferdach die Decke unsrer Kirche durchschlug und, was uns lieb und theuer war, in eine Trümmerstätte wandelte, nach jenen bangen Stunden, da ein Zittern ging durch unser Herz und ein Wehklagen durch unsre ganze Stadt — nach dem Feuer heute Welch ein Tag! Ach, nicht nur ein Tag der Freude, daß wir ein mühevolltes Werk vollendet haben; nicht nur ein Tag



des Dankes, daß unsre Gemeinde ihr erinnerungsreiches Heim in neuer Schöne nun wieder hat; Christenfreude gründet sich tiefer denn auf Stimmungen und Empfindungen, die da steigen und fallen wie Meereswogen. Es geht heute, hörbar für Jeden, der nicht sein Innerstes dagegen verschließen will, das stille, sanfte Säusen einer Gottesoffenbarung durch unsre Stadt, den Bürgern Dresden's mit der Geschichte, die heute ihren Abschluß findet, das Eine deutlich predigend: „Des Herrn Rath ist wunderbarlich, aber er führet es herrlich hinaus!“ jedem einzelnen Kreuzträger dies Eine mit neuer Gewalt, weil aus neuer Erfahrung heraus verkündend: „Harre auf Gott, denn du wirst ihm noch danken, daß er deines Angesichts Hilfe und dein Gott ist!“ aber auch der großen Gemeinde rings umher das Andre klar vor Augen führend: Das Festeste auf Erden sinkt dahin und stürzt zusammen; wehe, wer sich auf Irdisches verläßt; nur Einer bleibt mit seinem Wort und seinem Reich; er allein ist auch für dich der rettende Fels, wenn Alles dich verlassen wird; halte dich zu ihm und bleibe treu bis an den Tod bei ihm! Ich denke, das stille, sanfte Säusen dieser Gottesoffenbarung bringt uns die rechte Festfreude in's Herz darüber, daß Gottes Reich noch unter uns gebauet wird, daß in Dresden's Mittelpunkt an der Bürger Altam Markt nicht nur auf hochragendem Thurm das hellleuchtende Kreuz und unter ihm in goldner Kugel die Bekenntnißschriften unserer ev.-luth. Kirche das weithin-strahlende Wahrzeichen einer christlichen, gut evangelischen Stadt sind, nein auch darunter das Wort vom Kreuz und der Glaube, den jene Bekenntnißschriften bezeugen, wieder ungestört gepredigt werden kann, will's Gott also, daß es uns werde zum ewigen Heil, und daß hier von Geschlecht zu Geschlecht Kinder Gottes geboren werden wie der Thau aus der Morgenröthe. In solcher Freude dankbar anbetend sammeln wir uns jetzt, die Antwort Gottes zu hören auf unser Weihegebet zuvor.



Wir vernehmen sie aus einem Wort des Alten und einem Wort des Neuen Testaments.

Haggai 2, 8: „Ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der Herr Zebaoth.“

und Offenb. Joh. 21, 3: „Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.“

O selige Botschaft Gottes, die ich verkündigen darf:

**Eine Hütte Gottes bei den Menschen:  
das ist dieses Hauses Herrlichkeit.**

1. Gott wohnt bei uns: in christlichem Sinne verstehen wir's;
2. Wir wohnen bei Gott: mit evangelischer Treue geloben wir's;
3. Siehe da! auch vor kommenden Geschlechtern bezeugen wir's;

O Herr hilf, o Herr, laß wohl gelingen! Amen.

### I.

Als unser alttestamentliches Texteswort zum ersten mal geredet ward in Gottes Namen durch des Propheten Haggai Mund, da galt es gerade so wie heute hier die Wiederherstellung eines zerstörten Gotteshauses. Damals gedachten die Bauleute Jerusalems vergangener Tage, sie erinnerten sich des Tempels früherer Zeiten und aller derer, die einst an jener Stätte angebetet. Pietätvoll thun wir ein gleiches in dieser festlichen Stunde. Welche ungezählten Schaaren, die, so lange es eine Stadt Dresden giebt, an diesem Ort in einem christlichen Heiligthum sich zum Gottesdienst gesammelt haben; die seit 700 Jahren hier von der Kirche Thurm sich mahnen ließen in der flüchtigen Zeit an die Ewigkeit; die



insonderheit seit jenem denkwürdigen 6. Juli 1539, da das lautere Evangelium hier Einzug gehalten, im Gebrauch der Gnadenmittel unsrer Kirche ihrer Erlösung dankbar froh und ihrer Seligkeit gewiß geworden sind. So mancher darunter, den man hienieden zu den Großen im Reiche Gottes zählt; wie viele dabei, die schon während ihrer Pilgrimschaft im weiteren Kreise unbekannt waren, aber der Herr hatte ihre Namen längst in's Lebensbuch geschrieben. Welche Kreuzgemeinde droben in der Stadt, da man zusammenkommen soll, die heute dankbar herniederschaut auf diese heilige Stätte, da ihres Herzens Glaube geweckt oder doch gestärkt ward, der Glaube, der sie nun aus Gnaden selig gemacht hat. Wir grüßen euch, ihr Seligen da droben; ihr am Ziel, wir noch auf dem Wege; in Einem sind wir fest verbunden: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit!

Aber nicht nur rückwärts den Blick. Der Herr schickt Botschaft zu jenen Bauleuten Jerusalems, sie über ihren Neubau fröhlich und getrost zu machen; er giebt mit seinem ewig gültigen Wort auch uns heute Antwort auf unser Gebet: „ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der Herr Zebaoth.“ Damals waren manche kleinmüthig und traurig, weil ihnen die Art des Neubaus unzulänglich erschien: heute unter uns wird es an verschiedenen Urtheilen über Form und Gestaltung, über allerlei Neußeres nicht fehlen; der Herr aber weist uns vor allem anderen zuerst auf die Hauptsache, auf das Höchste, auf das Entscheidende in einem Gotteshause hin; alle irdische Kunst kann dies Eine nicht ersetzen, Menschen können es überhaupt nicht herzubringen; nur Einer kann solch Haus, von Steinen gebaut, zum Gotteshaus machen, und horch: dieser Eine spricht zu uns: ich will es thun! auch für die kommenden Tage soll es gelten: ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen. Damals bedurften der Stärkung Gottes die Älten, die noch den Tempel Salomos geschaut; weniger die



Andern, denen solcher Maßstab fehlte. Und heutzutage? Ganz abgesehen von denen, die den Namen Christi aus dem öffentlichen Leben immer mehr zurückdrängen und das Christenthum höchstens noch als Privatsache dulden wollen; die es gewaltig verdrießt, wenn da und dort, wie heute hier, unser Volk wieder öffentliches Zeugniß davon giebt, daß es ein christliches Volk ist und sein und bleiben will; und die da meinen, viel Zeitgemäßeres hätte sich mit dem Aufwande bewerkstelligen lassen, den solch ein Baumerk erfordert — ich fürchte, auch viele andere werden nur nach architektonischer Schönheit oder nach praktischer Zweckmäßigkeit fragen und nicht einmal den viel höheren Maßstab anlegen, daß in einem Gotteshaus, auch wenn Menschen schweigen, die Steine reden sollen, und daß in solchem Bau alles der Erbauung — im geistlichen Sinne des Wortes — dienen soll; besonders sind es aber wohl auch jetzt alle die, die um die alten Zeiten Bescheid wissen, da noch die ganze Gemeinde sich treu zu Gottes Wort gehalten und fleißig zu ihres Heilands Sakrament gekommen, und die nun zagend fragen: wie wird es in diesem erneuten Hause sein? wird dieser allerschönste, entscheidende Schmuck einer christlichen Kirche nicht fehlen? sie sind es besonders, die der Stärkung und der Aufrichtung von oben bedürfen, daß ihre Festfreude völlig sei; und horch: der Herr, der die Herzen der Menschen lenkt wie Wasserbäche und der aus Gnaden sein Reich bauen will in dieser Welt, er spricht, ich will es thun! ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen! Herr Gott, wir loben Dich, wir preisen Dich, wir beten Dich an!

Das Alte Testament verheißt, unser neutestamentlicher Text bringt die Erfüllung herzu. „Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen und er wird bei ihnen wohnen!“ Mögen die Worte auch zunächst, zu einem Gesicht St. Johannis gehörig, ein Bild aus der Ewigkeit uns geben, aus der Verklärung und Vollendung des zukünftigen Lebens: was einstmals sein wird, hat



seine stillen Anfänge schon in der Gegenwart, die Seligkeit des Himmels soll schon hienieden beginnen; und besonders da, wo das Leben der Christengemeinden seinen geistlichen Mittelpunkt, seinen Herzschlag hat, in ihrem Allerheiligsten, in ihrem Gotteshaus, da soll schon hier offenbar werden dies Zeichen ewigen Lebens: eine Hütte Gottes bei den Menschen; Gott wohnt bei uns, Halleluja!

Gewiß, in christlichem Sinne verstehen wir's. Der Unendliche, der Allgegenwärtige, er wohnt nicht nur in Tempeln, mit Händen gemacht, er ist nicht in steinerne Mauern eingeschlossen; Gerhard Tersteegen hat mit seinem tief innigen Lied: „Gott ist gegenwärtig!“, nicht nur auf einen bestimmten Ort hinweisen wollen, sagt und singt er doch selbst: „Wo ich geh, sitz und steh, laß mich Dich erblicken und vor Dir mich bücken!“ und der Name Gotteshaus soll jedem christlichen Familienleben gelten, das unter Josuas Gelöbniß am Traualtar begründet ward; aber das andre ist erst recht wahr, was der eingeborene Sohn vom Vater, Jesus Christus, uns offenbart: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen — nicht nur auf Grund dieses Namens, nein in diesen Namen hinein, so daß Zweck und Ziel der Versammlungen ist, in diesen Namen sich zu versenken und die Heilssfülle sich anzueignen, die im Namen d. h. in der Person Jesu Christi der ganzen Welt geschenkt ist — da bin ich mitten unter ihnen“, da soll man der Gnadengegenwart des Herrn ganz besonders gewiß sein.

Wohlant denn, so gewiß es der Name Jesu Christi sein und bleiben soll, der hier Groß und Klein verkündigt wird, in welchem hier Wort und Sakrament verwaltet, Absolution und Segen gespendet wird: nicht nur eine Förderung christlicher Erkenntniß soll die Gottesgabe dieses Heiligthums sein an alle, die heilsvoll hierher kommen, oder wohl gar nur eine Steigerung gewisser Gefühle, vielmehr die Gewißheit der Nähe des Herrn und seiner



Gnade. Diese Gewißheit, bei der auch die Sünde ihre Macht verliert und das Leid seine Bitterkeit, das ist dieses Hauses Herrlichkeit. Gott wohnet bei uns! Halleluja!

Und wir wohnen bei Gott, wir „werden sein Volk sein“.

## II.

Die alte Kirche und doch ein neues Gotteshaus, der alte Glaubensgrund und doch ein neues Glaubensleben! Wollen wir solch Gelübde darbringen an diesem festlichen Tage?

Beim Grundgraben für die Erneuerungsarbeiten in unsrer Kirche fand man die alten Mauern wieder, auf denen das Gotteshaus in den Tagen der Reformation gestanden; die alten Steine sind für die Fundamentirung der jetzigen Pfeiler und Säulen wieder verwendet; welch ein Sinnbild: einen anderen Grund wollen wir nimmer legen, als den die Väter damals in Jesu Namen gelegt; nach ihrer Art wollen wir sein und bleiben, Herr, Dein Volk: mit evangelischer Treue geloben wir's! Aber hat nicht der ehrwürdige Superintendent D. Löscher, der 40 Jahre lang an unsrer Kirche mit unvergleichlicher Festigkeit für den alten Glauben eingetreten, nicht doch von uns ein neues gefordert, wenn er uns noch heute singend beten lehrt: „Schaff in uns, was Dir beliebt, tilge, was Dein Werk betrübet; mach, was alt ist von Natur, zur erneuten Kreatur“?

Weg mit dem Gedanken heute, als wäre unser Kirchbau nun vollendet, wenigstens bis auf Einzelheiten fertig. Nimmermehr fertig! Erst recht muß das Bauen mit aller Freudigkeit begonnen werden, alle Glieder der Gemeinde sollen sich selbst erbauen als die lebendigen Steine zum geistlichen Hause; willst Du von der erneuerten Kirche Dich daran mahnen lassen, mein lieber Christ?



Ja, dazu will die Hütte Gottes bei den Menschen uns helfen, daß es auch von uns heißen könne: „Sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.“ Gottes Volk ein Volk in Waffen; zu kämpfen gilt es lebenslang; wer nicht kämpft, trägt auch die Kron des ewigen Lebens nicht davon! Willst Du in der Kraft, die Gott darreicht, mit neuer Treue ankämpfen gegen alles, was vor Gott nicht taugt in Deinem Leben? Das alte Mitglied unserer Gemeinde, Burchard Freystein, mahne Dich an solch Kämpfen mit seinem Sang sonderlich für Versuchungsstunden: „Mache Dich, mein Geist, bereit!“ Gottes Volk dennoch ein Volk des Friedens, dem die Engel der Weihnacht den Auftrag mitgebracht vom Himmel her: „Friede auf Erden!“ willst Du an Deinem Theil immer mehr mithelfen, daß der Seufzer weniger werden und des Dankens mehr werde, nicht egoistisch für dich selber leben, sondern immer besser Anderen dienen durch Liebesarbeit, wo Du kannst und wie Du kannst? Der in unserer Gemeinde geborene Graf Zinzendorf legt das Gebet uns auf Herz und Lippen: „Liebe, hast Du es geboten, daß man Liebe üben soll, o so mache doch die todten, trägen Geister lebensvoll; zünde an die Liebesflamme, daß ein Jeder sehen kann, wir, als die von einem Stamme, stehen auch für einen Mann.“ Gottes Volk, ein Volk der Treue, das dem Herrn nicht nur am Sonntag dient, nein immer bei Gott wohnt, immer in seiner Gemeinschaft bleibt, täglich diesen Bund erneuernd unter der Doppellofung stiller Stunden: Höre Herr, Dein Knecht redet! und: Rede Herr, Dein Knecht höret! O daß in dieser Hütte Gottes solch Gottesvolf erzogen werde von Geschlecht zu Geschlecht! Ja, auch für kommende Zeiten möchte dieser Neubau ein Segen sein.



III.

„Siehe da!“ Dieser Anfang unsers Textes, ist er nicht wie ein aufgehobener Finger, der uns auf die Art dieses Baues, auf den Schmuck dieser Kirche, auf das Einzelne, was hier die Kunst zu Gottes Ehren herzugebracht hat, noch besonders hinweisen will? Wir danken dem Meister, der die ihm von Gott geschenkten reichen Gaben mit aller Freudigkeit und Thatkraft in den Dienst des Herrn und seiner Gemeinde gestellt und uns eine steinere Predigt des Evangeliums aufgebaut hat, an der, will's Gott, auch noch in fernen Tagen Viele sich geistlich erbauen werden, und durch die — gebe Gott Gnade dazu! — mitten unter Steinen auch steinerne Herzen weich und lebendig werden können. Gott segne ihm am eignen Herzen und im eignen Haus, was er von Mühe und Arbeit, sinnend Tag und Nacht und schaffend Jahr um Jahr an unsere Gemeinde gewandt hat im Gotteshaus. Wir danken den Künstlern, den Gewerken, den Arbeitern allen, die ein jeder sein Bestes und so manchmal mit besonders erkennbarer Lust und Liebe zum Gelingen des Ganzen eingesetzt haben. Mag ihnen ihre eigne Mitarbeit diese Kirche um so lieber machen, und Gottes Wort in dieser Kirche ihnen einen Gewinn bringen für's ewige Leben! Wir danken dem Kirchenvorstand und ganz sonderlich dem Einen in seiner Mitte, der unermüdlich und opferfreudig wie schon bei der früheren Renovation, so auch jetzt vom Anfang bis zum Schluß ganz wesentlich die Arbeit mit getragen und zur glücklichen Vollendung mit geholfen. Wir danken den Vielen nah und fern, die mit Gaben der Liebe uns in den Stand setzten, unser theures Gotteshaus recht schmuck und schön zu machen: dem Patron dieser Kirche, der unter Zustimmung der Gemeindevertretung uns den Altar schmücken half; den Frauen, deren warmem Aufruf wir die Summe verdanken, von der zunächst



die Glocken beschafft sind; der Kirchengemeinde und politischen Gemeinde Löbtau, die nach dem Brande uns zu allererst in unserer Trübsal mit ihrer Gabe und ihrer Liebe trösten wollten; der Lukasparochie, die uns mit ihrer Beihülfe den Bau der Interimskirche ermöglichte; und vielen, vielen Einzelnen, die ihre linke Hand nicht wissen ließen, was die rechte that, so manche nicht Begüterte darunter, die mit staunenswerther Freudigkeit wirklich große Opfer brachten — Der Herr kennet die Seinen! — und Er, der auch nicht einen Becher kalten Wassers, in seinem Namen dargereicht, will unvergolten lassen, vergelte es ihnen allen nach dem Reichthum seiner Gnade! Doch wenn wir also aufrichtig und herzlich danken, dürfen wir zugleich auch bitten? „Siehe da!“ siehe alles Einzelne in dieser Kirche nicht nur an, ob es dir mehr oder weniger gefällt — es ist hier eine Hütte Gottes bei den Menschen, darum siehe alles darauf an, was dein Gott dir damit sagen und wie er dir damit deinen Glauben stärken will. Unser Neubau möchte ein in Stein gehauenes Glaubensbekenntniß sein für uns und für kommende Geschlechter, den Glauben des Einzelnen und der ganzen Gemeinde dadurch zu wecken und aufzurichten. Scheint das Ganze schön wie ein Gedicht und erhebend wie ein Gebet: o daß sich Viele dadurch treiben ließen zu innigem Gesang und herzlichem Gebet! nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch! Und muthet manches Einzelne dich fremd an, das Bemühen ist doch nicht zu verkennen, auch mit den Formen unsrer Zeit den Herrn zu preisen, und allen kann es eine Mahnung sein, dem Herrn auf immer neue Weise Lob zu bringen: Singet dem Herrn ein neues Lied! Und will manchem etwa des Schmuckes zu viel sein: der Herr, der die Maria mit ihrem Glas voll unverfälschter Narbe gegen die Judasrede vertheidigte: sie hat ein gutes Werk an mir gethan! wird auch uns gegen solchen Vorwurf schützen. Was der Sonntag unter



den Tagen der Woche ist, das soll eine Kirche sein unter den Häusern der Stadt, und in der Hauptstadtkirche unsrer Stadt durste Dresden wohl insonderheit in etwas auszudrücken bemüht sein, wie unendlich viel unser Glaube uns werth ist. Im Einzelnen aber wollen wir, wenn wir die Heilsthatsachen, auf denen unser Glaube ruht, im Altarraum veranschaulicht haben, wenn wir die Hauptgrundsätze unsrer Kirche an der Emporenbrüstung angeschrieben haben, wenn wir hoch über der Gemeinde mit ihren Kämpfen und Nöthen das Kreuz, das da predigt: in diesem Zeichen wirst du siegen! an das Gewölbe gesetzt haben, und endlich das Ganze durch die Darstellung der Seligpreisungen in den Glasfenstern rings umher eingerahmt haben, es auch vor kommenden Geschlechtern bezeugen: es ist uns heute noch, wie unsern Vätern, ein selig Ding, ein echter, rechter, evangelischer Christ zu sein! Ist aber unsre Kirche sonderlich hell und licht, nun so mögen es auch künftige Zeiten daraus ersehen, daß trotz alles Schweren, das wir durchgemacht, unser Christenthum die Signatur behalten hat: Siehe, ich verkündige euch große Freude! Ein fröhlich Christenthum soll hier verkündigt werden allezeit. Ach, möchten Viele in diesem hellen Gotteshaus zu der klaren Freude durchdringen, die kein Dunkel des irdischen Lebens wegnehmen kann, „daß ich einen Heiland habe, der vom Krippelein bis zum Grabe, bis zum Thron da man ihn ehret, mir dem Sünder zugehöret.“

Liebe Gemeinde, mancherlei Gaben und Kräfte werden sich auf dieser Kanzel in den Dienst des Höchsten stellen; mancherlei Stimmen werden hier miteinander wechseln; mag nur das Wort auf dieser Kanzel allezeit mit dem Aufbau dieser Kanzel zusammenstimmen, und ein Zeugniß von dem sein, der da spricht: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; ohne mich könnet ihr nichts thun“. Mancherlei Lebenserfahrungen und Zeitströmungen werden



über die Gemeinde unter dieser Kanzel dahingehen, möge es nur niemals fehlen an einer großen Schar, die von Dresdens Kreuzkirche mit aller Glaubensfreudigkeit bezeugen kann: Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen, ein Haus voll Gottes Herrlichkeit! Halleluja! Amen.

---



In demselben Verlag erschien von

Oberconsistorialrath Superintendent Dr. theol. et phil.

**Franz Dibelius**

Die  
**Einführung der Reformation**  
in  
**Dresden.**

Aus Anlaß der Erinnerungsfeier im Jahre 1889  
dargestellt.

— Preis 1 Mark 25 Pf. —

**Unter Kreuz.**

Predigt

nach dem

**Brande der Dresdner Kreuzkirche**

am 16. Februar 1897

gehalten am Sonntag Sexages., den 21. Februar 1897

im Saale des Evangelischen Vereinshauses.

Mit drei Bildern.

Der Ertrag ist zum Besten des Kirchenbaufonds der Kreuzkirche bestimmt.

— Preis 30 Pf. —





Die  
**Kreuzkirche**

in  
Dresden.

• **Festschrift** •

aus Anlaß der Wiedereinweihung  
der Kirche  
am 9. September 1900.

Von

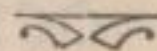
**Franz Dibelius**

Dr. theol. et phil.  
Oberconsistorialrath, Stadtsuperintendent und  
Pastor primarius der Kreuzkirche.



• **Inhalt:** •

Was unsere Kirche erlebt hat.  
Wie man unsere Kirche in früheren Zeiten  
gebaut hat.  
Wie man unsere Kirche jetzt wieder her-  
gestellt hat.



**Mit 15 Abbildungen**

aus der

• **Geschichte der Kirche** •

und dem

**Innern des Gotteshauses in seiner  
jetzigen Gestalt.**

/////// **Preis 50 Pf.** /////

**Dresden.**

Verlag von **Justus Naumann's** Buchhandlung  
(E. Ungelenk)

Typ. Henkler, Dresden Pirnaische Str. 16.



Handr. mit Kopft. zu 28. 6. 82

X

- |         |                     |                               |
|---------|---------------------|-------------------------------|
| 1. Lage | 44 S.               | 2 Bl.                         |
| 2. "    | 20 S.               |                               |
| 3. "    | 4 Bl.               | 4 Beil.                       |
| 9. "    | 10 Bl.              | 1 Beil.                       |
| 10. "   | 26 S.               | 3 Beil.                       |
| 11. "   | 1 Bl.               |                               |
| 12. "   | 1 Bl.               |                               |
| 13. "   | 24 S.               | Beil. u. S. 2 (3), 22, 24 (2) |
| 14. "   | 16 S.               | 10 Beil. u. S. 16             |
| 15. "   | 16 S.               | 1 Beil.                       |
| 16. "   | 16 S.               | 32 Beil. u. S. 16             |
| 19. "   | 14 S.               | 1 Beil.                       |
| 20. "   | 15 S.               | 2 Bl., Beil. u. S. 14         |
| 21. "   | 48 S.               | 3 Bl., 6 Bl.                  |
| 22. "   | 56 S.               | 4 Beil.                       |
| 23. "   | 1 Bl.               |                               |
| 24. "   | <u>IV</u> S., 76 S. | 3 Beil.                       |
| 25. "   | 48 S.               |                               |

950

Op. var. 950

Broschüren-  
und  
Collectaneen-  
Sammlung.  
A. Jädicke.



